Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 51 (2001)

Heft: 4: Überlieferungsbildung und Bewertung = Evaluation et formation des sources archivistiques

Buchbesprechung: Gefährliche Geschenke. Ritual, Politik und die Sprache der Korruption in der Eidgenossenschaft im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit [Valentin Groebner]

Autor: Utz Tremp, Kathrin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizergeschichte / Histoire suisse

Valentin Groebner: **Gefährliche Geschenke. Ritual, Politik und die Sprache der Korruption in der Eidgenossenschaft im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit.** Konstanz, Universitätsverlag (Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven, Bd. 4), 2000, 312 S.

Beim vorliegenden Buch handelt es sich um eine Habilitationsschrift der Universität Basel (1998), von der einige Kapitel oder Abschnitte bereits vorab publiziert wurden (oder noch publiziert werden). Dies macht sich insofern bemerkbar, als das Buch nicht einfach von Anfang bis Schluss konzipiert ist, sondern sich manchmal in konzentrischen Kreisen liest. Den Ausgangspunkt bilden die Basler Stadtrechnungen, überliefert seit 1371, wo über die von der Stadt gemachten Geschenke minutiös Buch geführt wurde, ähnlich wie auch in den Buchhaltungen und Tagebüchern spätmittelalterlicher Grosskaufleute. Geschenke waren nämlich nicht einfach Geschenke, nicht einfach «gratis», es waren vielmehr Erwartungen daran geknüpft und wurde Politik damit gemacht. Die Geschenke wurden zunächst einmal in flüssiger Form gereicht, als Schenkwein, dann aber auch in Form von silbernen oder goldenen Trinkgefässen, gefüllt mit Gulden! Das Einkommen spätmittelalterlicher Amtspersonen bestand zumindest zu einem Teil aus Geschenken, und umgekehrt machte das Geschenk die Amtsperson aus: wer schenken konnte, wies sich als Amtsperson aus.

Die Grenze zwischen Geschenken und Bestechung war fliessend; deshalb begann man zwischen öffentlichen und heimlichen Geschenken zu unterscheiden. «*Miet* ist das dunkle und verborgene Gegenstück zu den demonstrativen, öffentlichen Geschenken» (S. 135). Sowohl Geschenk als auch *miet* aber waren die Pensionen, die den eidgenössischen Orten seit den Burgunderkriegen zuflossen. Im Urteil der Zeitgenossen (zumindest derer, die keine Pensionen bezogen) ebenso wie auch der Historiographie galten sie als «schmutziges Geld», und vom Ausland her erschien die Eidgenossenschaft als extrem käuflich und korrupt. In Wirklichkeit aber haben die Pensionen eminent zur Herausbildung lokaler Eliten beigetragen und dadurch staatsbildend gewirkt (S. 165f., und wieder 190, 229, 239, indessen ohne nähere Demonstration). Wenn die eidgenössischen Orte die Kontrolle über die Pensionen zu verlieren drohten, dann versuchten sie auf den Tagsatzungen Pensionenverbote durchzusetzen (so 1503 und 1516). Diese wurden aber nie von allen Orten gleichzeitig ratifiziert. «In den eidgenössischen Abschieden werden von etwa 1500 an die Pensionszahlungen an städtische Kassen als *gemeine pension* scharf von den Jahrgeldern an Private (geheime oder sundrige pension) getrennt» (S. 179).

Spätestens seit der Disputation von Baden 1526 wurde der Vorwurf von *miet und gabe* von der reformatorischen Partei auf die Altgläubigen angewandt, zuerst von Zwingli selber, dann auch von den reformatorisch gesinnten Chronisten wie Valerius Anshelm. Diese Anwendung hat sogar einen theologischen Hintergrund: dem altgläubigen *do ut des* wird die reformatorische *gratuitousness* entgegenge-

stellt (Natalie Zemon Davis) (S. 249). Auch wenn nicht alles restlos überzeugt, so stellt Valentin Groebners Buch doch einen gelungenen Zugriff auf eine für die Eidgenossenschaft wichtige Epoche dar. *Kathrin Utz Tremp, Freiburg i.Ue.*

Daniel Guggisberg: **Das Bild der «Alten Eidgenossen» in Flugschriften des 16. bis Anfang 18. Jahrhunderts (1531–1712). Tendenzen und Funktionen eines Geschichtsbildes.** Bern/Berlin/Bruxelles/Frankfurt am Main/New York/Oxford/Wien, Peter Lang, 2000, geb., 845 S.

Daniel Guggisberg untersucht in seiner Luzerner Dissertation das Bild der «Alten Eidgenossen», wie es sich in schweizerischen Flugschriften aus der Phase der katholischen Hegemonie von 1531 bis 1712 – und damit vor dem eigentlichen Boom der Flugschriftenproduktion im 18. Jahrhundert – präsentierte. Im einleitenden ersten Teil (S. 1–80) definiert er die Flugschrift als gedruckte, mehrblättrige, selbständige, ungebundene und nicht-periodische Schrift, die auf eine publizistisch-politische Öffentlichkeit einwirken will. Weil die bibliographische und bibliothekarische Erschliessung dieses Massenmediums der frühen Neuzeit nicht nur in der Schweiz noch sehr unvollständig ist, erhob Guggisberg systematisch die Flugschriftenbestände der Universitätsbibliothek Basel sowie der Spezialsammlungen in der Zentralbibliothek Zürich (v.a. Wickiana, Simmlersammlung) und der Kantonsbibliothek Aarau (Zurlaubiana); rund 20 weitere Bibliotheken und die grösseren Staatsarchive in der Schweiz konnten auf Anfrage keine zusätzlichen Titel beisteuern. Aus diesen Funden wählt er ein Sample von 123 für das Thema «Alte Eidgenossen» einschlägigen, v.a. deutschsprachigen, aber auch französischen oder lateinischen Flugschriften aus, die er im sehr umfangreichen zweiten Teil zunächst ausführlich bibliographisch dokumentiert und inhaltlich beschreibt (S. 81–270). Danach erschliesst er die 123 Flugschriften auf 340 Seiten (S. 271–611) mit Hilfe eines Motivkataloges zum Geschichtsbild der «Alten Eidgenossen». Je eines bis vier der insgesamt 24 definierten Motive gliedert er in neun Gruppen, umschrieben mit «Bündnisse, Einheit und Freiheit», «eidgenössische Gründungsgeschichte» (mit den Motiven: Tyrannei, Rütlischwur, Burgenbruch), «kriegerische Ereignisse», «Gegensätze», «Gott und Glauben», «Alte Helden» (Bruder Klaus, Wilhelm Tell, Winkelried), «Tugenden der Vorfahren», «Varia» (u.a. Alpen) und «Vorbilder». Diese Darstellungsart zerstückelt zwangsläufig den Textzusammenhang der einzelnen Flugschriften, dafür lässt sich aber – jedenfalls innerhalb des Sample – problemlos verfolgen, welches Motiv wann, wo und bei welchem Autor erstmals auftaucht und welche späteren Flugschriften es wieder aufgreifen. Mit zahlreichen Tabellen und Grafiken wird die Verteilung der Motive auf der Zeitachse, zwischen den konfessionellen Blöcken usw. ausführlich dargestellt (S. 613–667).

Im dritten Teil schliesslich erfolgt die Untersuchung des Geschichtsbildes in zwei Schritten. Zuerst mittels einer Inhaltsanalyse von zwölf Flugschriften aus dem Umfeld des Zweiten Villmergerkrieges und der Affäre um den Urner Oberst Zwyer (1555–1561). Dann mittels einer Motivanalyse des ganzen Textcorpus. Mit diesem Verfahren lassen sich zahlreiche Veränderungen der Motivwahl in Flugschriften en détail belegen. So fanden sich Spuren des modernen Alpenmythos bereits im 17. Jahrhundert. Die Bedeutung der Referenzen auf die Gründungsgeschichte nahm dagegen im Laufe der Zeit ab: Verwiesen noch im 16. Jahrhundert 60% der Flugschriften auf das Tyrannenmotiv, waren es im 17. noch 39% und im frühen 18. noch 30%. Den verwandten Motiven erging es ähnlich (Burgenbruch: